

Sänger als Schauspieler – Zwischen Gestikkatalog und Regie- anweisung. Zur Inszenierungs- praxis an den Pariser Opernbühnen in der ersten Hälfte des 19. Jahr- hunderts

Abstract In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts steigen an den Pariser Opernbühnen die Erwartungen an die schauspielerischen Fähigkeiten der Sänger/-innen zunehmend. Das vorliegende Projekt geht dieser Entwicklung nach und untersucht das Verhältnis von Gesang und Schauspiel in der Darstellungspraxis jener Zeit.

Da im Gegensatz zur musikalischen Notation Anweisungen zur Rollendarstellung mit schriftlichen Mitteln nur unzureichend festzuhalten sind – für diese komplexen visuellen Vorgänge auf der Bühne wurde kein allgemeingültiges Schriftsystem entwickelt –, muss das Wissen um die gängigen Rolleninterpretationen mit Hilfe unterschiedlichster Quellen (Opernlibretti, Abbildungen, Cahiers de mise-en-scène, Schauspieltheorien, Gesangstraktate etc.) erschlossen werden.

Dabei gilt es, die Beziehungen zwischen kodifizierter Gestik, Improvisation und Regieanweisung in der Darstellungspraxis der Sänger/-innen aufzuzeigen sowie Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Entwicklung von Schauspiel und Musiktheater festzuhalten. Die verschiedenen Fragestellungen werden mittels ikonografischer, musikwissenschaftlicher und schauspieltheoretischer Methoden erforscht.

Das Projekt fördert – unter anderem im Rahmen eines Workshops – die praktische Erprobung der gewonnenen Erkenntnisse und stärkt innerhalb der HKB die Vernetzung der Studiengänge im Fachbereich Oper/Theater.



Gilbert Austin, *Chironomia, or, a treatise on rhetorical delivery*, London 1806, Tafel 1.

Austins Traktat *Chironomia* ist nach 1800 einer der für die Schauspielkunst bedeutendsten Versuche einer Gestentypologie. Diese Zusammenstellung von einzelnen Gesten zeigt der Schauspielerinnen und dem Schauspieler, die Möglichkeiten auf, Worten und Handlungen durch eine gezielt eingesetzte Körpersprache zusätzlichen Ausdruck zu verleihen. Angezeigt werden nicht nur einzelne Posen, sondern auch ganze Bewegungsabläufe.



Chollet et Mlle Prévost in *Le Postillon de Lonjumeau* von Adolphe Adam (1836), Stich von Maleuvre, in: *Petite Galerie dramatique*, Tafeln 1079 und 1080, Bibliothèque historique de la Ville de Paris.

Die *Petite Galerie dramatique* ist ein mehrbändiges Kompendium handkolorierter Grafiken, in dem die berühmtesten Sänger/-innen und Schauspieler/-innen von Paris abgebildet sind. Die 1349 Einzelporträts sind in der Zeit zwischen 1796 und 1836 entstanden und zeigen die Akteurinnen und Akteure in ihren jeweiligen Rollen. Die *Galerie* ist die bedeutendste Quelle für die Rekonstruktion der damaligen Kostümierung.

Einführung Die Bühnengestik wenigstens im tragischen Fach beruhte noch in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stark auf einem kodifizierten «Gestikkatalog», während eine eigenständige Regie weitgehend fehlte. Bei vielen Inszenierungen jener Zeit wurde auf das improvisatorische Talent der Sänger/-innen sowie der Schauspieler/-innen vertraut. Gefragt waren Künstler/-innen, die über Kompetenzen sowohl im sängerisch-musikalischen als auch im schauspielerischen Bereich verfügten. Theoretisch wäre es denkbar, Werke dieses Repertoires heute erneut mit (vor allem) schauspielerisch ausgebildeten Darstellern/-innen zu besetzen.

Methoden Im Spannungsfeld zwischen der Weiterführung von Traditionen aus dem 18. Jahrhundert und ihrer Erneuerung im Zeichen der Restauration soll die Darstellungspraxis der Opernsänger/-innen in den zwischen ca. 1800 und 1850 europaweit vorbildhaft wirkenden Theatern von Paris untersucht werden. Die dabei aufgeworfenen Fragen werden mit Methoden der Musikwissenschaft, der Kunstgeschichte und der Schauspieltheorie betrachtet. Das Schauspiel wird dabei als wesentlicher Bestandteil der Oper verstanden.

Ziele Das Projekt schafft eine Grundlage, um bekannte Opern aus dieser Zeit auf historisch informierte Weise neu aufzuführen und selten gespielten Werken aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse eine grössere Bedeutung zuzuweisen. Opernsängern/-innen wird eine Erweiterung ihres Repertoires angeboten. Sie erhalten – ebenso wie das Publikum – ergänzende Informationen, die es

ermöglichen, die Werke in den ursprünglichen Kontext der Pariser Opernwelt einzuordnen. Im Rahmen eines Workshops wird die praktische Erprobung der gewonnenen Erkenntnisse gefördert und damit innerhalb der HKB die Vernetzung von Schauspiel und Oper und der damit im Zusammenhang stehenden Studiengänge gestärkt.

Wichtig ist es, anhand der zeitlich und räumlich klar abgegrenzten Untersuchung exemplarisch aufzuzeigen, dass die Grenzen zwischen Oper und Theater, wie wir sie heute wahrnehmen, in der Vergangenheit durchlässiger waren und es auch in Zukunft vermehrt wieder sein könnten. In diesem Sinne sollen die Ergebnisse Anregungen im Hinblick auf eine zukünftige Entwicklung und Neuorientierung der Berufsbilder der Sängerin und des Sängers sowie der Schauspielerin und des Schauspielers geben.

Projektleitung:
Florian Reichert

Projektmitarbeitende:
Edith Keller
Laura Möckli
Stefan Saborowski
Anette Schaffer

Externe Berater/-innen:
Claudio Bacciagaluppi, Université de Fribourg
Stephanie Schroedter, Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Projektdauer:
01/2010–12/2010

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Interpretation
Fellerstrasse 11
CH-3027 Bern
www.hkb.bfh.ch/fspinterpretation.html
edith.keller@hkb.bfh.ch

